



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät
Jesu Stiffers**

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

§. 2. Zweyte Ursach [et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

„grössere Gnaden gehabt hätten/ als jene/ so
 „von ihnen bekant seynd. Nun aber wer
 weiß nicht/ der nur ein wenig in den Kirchen
 Historien belesen/ was für hohe und wunder-
 barliche Gnaden von denen Heiligen Gottes/
 auch nach der Apostel Zeiten verzeichnet seynd?

§. 2.

Zweyte Ursach göttlicher Freygebigkeit gegen den H. Ignatium.

1. Diese haltet sich auff Seiten Ignatii;
 weisen er nemlich auch gegen GOT
 ganz freygebig gewesen. Dann wahr ist es/was
 er selbst in seinen Reglen geschrieben: Je frey-
 gebiger sich einer gegen der höchsten Majestät
 Gottes erzeigt/desto freygebiger wird er Ihn
 auch gegen ihm erfahren/und wird von Tag zu
 Tag tauglicher werden/überflüssigere Gnaden/
 und geistliche Gaben zu empfangen.
2. Es erwiese aber Ignatius seine Freyge-
 bigkeit gegen Gott durch stete Mitwirkung
 mit der Gnad Gottes/und durch getreue Voll-
 ziehung alles dessen/was er merckte der göttli-
 chen Majestät angenehm und gefällig zu seyn.
 Die von seinem Herrn übergebene Pfund
 lieffe er gar nicht müßig liegen/sondern würckte
 mit denselbigen immerdar/ und erwarbe dar-
 durch fort und fort neue und grössere Güter.
3. Täglich vergliche er den gegenwärtigen
 Tag mit dem gestrigen; und befande allzeit
 daß er in dem Euffer Gott zu gefallen viel zu-
 genommen/dermassen daß er seinen Stand zu
 Man-

Die vortreffliche Heiligkeit Ignatii. 29

Manresa (alwo er nach seiner Befehrung wunderbarlich von Gott erleuchtet / und mit hohen Tugenden begabt worden /) in seinem Alter nicht anderst hielte als den ersten Entwurff des geistlichen Baues / welchen Gott täglich in ihm mehr außarbeitete / und vollkommener machte.

4. Geistreiche Männer / so mit dem Heil. Ignatio gelebt haben / und dessen Sitten / Art und Weiß zu handeln / auch alle Wort und Bewegungen des Leibs / lang und auffmercksam beobachtet haben / konten in allen diesen Stücken nichts anders / als ein außgerlesene Heiligkeit finden / und sagten / es sey in ihm wahr- und lebhaft außgetruckt die ganze Vollkommenheit / welche er in seinen Reglen der Societät vorgeschrieben / wie auch / welche in dem gülden Büchlein Thomæ de Kempis von der Nachfolgung Christi / und in denen geistlichen Exercitiis begrieffen ist. Dahero pflegte P. Ludovicus Gonzalez, welcher ein geraume Zeit als Minister täglich mit dem H. Ignatio handeln mußte / zu sagen / daß mit Ignatio umbgehen nichts anders sey / als das Büchlein Thomæ de Kempis im Leben und Sitten außgetruckt sehen.

5. Es sagte der H. Ignatius / er könnte nicht leben / wann er in seiner Seel etwas Menschliches / und nicht durch auß Göttliches vermercken solte. In allen seinen Wercken zielte er pur allein auß Gott / und seine Ehr / und zwar dergestalten daß er sich bestieffe nicht nur schlechtlich die Ehr Gottes / sondern die größere

tere Ehr Gottes in allen Dingen / auß allen Kräften zu suchen / und zu befürderen; welches er von Anfang seiner Bekehrung bis zu seinem heiligen Tode / unaufseztlich geübt. Dahero ist kein Wunder / das Julius III. Römischer Pabst in einer Bulla im Jahr 1550. da Ignatius noch bey Leben war / nicht gezweiflet zu bezeugen / daß in dem Exemplarischen Leben Ignatii nichts zu finden / welches nicht gotteselig und heilig sey.

6. In der Relation, welche die Cardinal und Auditores Sacrae Rotæ, Ihro Pabstlichen Heiligkeit für die Canonization des H. Ignatii abgestattet / segen sie diese denckwürdige Wort: „Er Ignatius brennte von einer so grossen „Lieb gegen Gott / daß er Ihn den ganzen Tag „suchte; und nichts anders gedachte / als Gott „zu gefallen / und seinem Willen zu gehorsamen. Dahero überliese er sich ihm völlig: „Er hatte bey sich fest beschloffen / ihm gänzlich „zufolgen / obwohlen er des ganzen Himmels „und der Erden müste verlustiget werden. „Alle seine Gedancken / Wort und Werk „richtete er auff Gott und seine Ehr / als auff „sein einiges Absehen.

7. Was solche himmlische Weiß zu leben für ein Heiligkeit / und Vortrefflichkeit aller Tugenden anzeige / kan ein Verständiger selbst urtheilen. Jedoch was bißhero von der Heiligkeit Ignatii gemeldet worden / scheint noch gering gegen dem / was in dem innersten seiner Seel verborgen geblieben / und nicht bekant worden.

Die vortreffliche Heiligkeit Ignatii. 31

8. P. Jacobus Ecquia ein aufgemachter vollkommener Priester/welchem der H. Ignatius als seinem Beichtvatter sein innerstes Herz entdeckte und anvertraute/hätte uns viel wunderbarliche Ding offenbahret/wann er Ignatium überlebt hätte. Dann Ignatius hatte ihm verbotten/das geringste nicht/bey seinen Lebzeiten/von dem/was er ihm als seinem geistlichen Vatter anvertraut/anderen zu entdecken. Dieser P. Ecquia aber war vielmahlen seiner selbst/ und seiner Zung nicht mächtig: Er brache zuweilen auß/und sprach: Ignatius seye heilig/und grösser als ein Heiliger. Und zeigte an/was hohe ungemeyne Gnaden in Ignatio verborgen waren.

9. Als aber Ignatius solches verstanden/hat er alsobald einen andern Beichtvatter angenommen/nicht ohne empfindlichen Schmerzen des guten Alten; welchem er noch darzu auferlegt/sich drey Tag öffentlich zu geißlen. Der fromme Mann hat solche Buß willig außgestanden: konte sich jedoch nicht einhalten/das er nicht bißweilen sich einer Manier gebrauchte/die ihm dunckte zulässig zu seyn/wodurch er einige Anzeichen gabe derjenigen grosse Dingen/die er deutlicher/wegen des Verbotts Ignatii nicht dürffte an Tag geben. Dann er wünschte öffentlich/und verlangte/nur etliche Stunden Ignatium zu überleben/damit er vom Gebott des stillschweigens entbunden/diejenige Ding von Ignatio offenbahren konte/welche die Zuhörer wurden in die höchste Bewunderung setzen.

10. Aber

10. Aber eben dieser Wunsch Ecquiaz, das Leben bis dahin sich zu verlängern/ ist (wie die Patres dazumahl gewiß darfür gehalten) ein Ursach gewesen ihm das Leben zu verkürzen. Massen Ignatius auß Antrieb der Demuth von Gott erhalten/ damit er seinen Beichtvatter Ecquiam etliche Tag überlebte/ und also mit dem Ableiben gedachten Patris, alle Gedächnuß der jenigen Sachen/ durch welche Ihm Ignatio auch nach dem Tod der Ruhm der Heiligkeit möchte bengelegt werden/ zu grund gieng. Bartoli l. 4. n. 4.

11. Es pflegte Ignatius fleißig aufzuschreiben/ was seiner Seel täglich in der Gemeinschaft mit Gott begegnete/ nemlich was er innerlich für göttliche Erleuchtungen/ Anredungen/ Erscheinungen/ Verzückungen/ auch was für Affecten/ Zähren/ Tröstungen/ Entzündungen und andere dergleichen Anmüthungen in sich empfunde/ theils damit er die Gedächnuß der Gaben Gottes erhielt/ und sich darfür danckbar zeigte/ theils damit er durch Lesung derselben sich selbst im Geist aufmunterte. Und wann solche Schriften in unsere Händ kommen wären/ solten wir einen reichen Schatz allerhand Gaben Gottes darin gefunden haben. Aber der demüthige Mann hat vor seinem Todt alle solche Schriften/ die er gefunden/ und die ihn vor den Augen der Menschen/ scheinbar hätten machen können/ verbrennet. Jedoch ist auß sonderbahrer Fürsorgung Gottes geschehen/ das Ignatius einen/ wiewohl geringen Theil solcher Schriften/ nemlich

Die vorreffliche Heiligkeit Ignatii. 33

nemlich auß 35. Jahren seines heiligen Lebens fast 4. Monath/ auß dem Weeg zu raumen vergessen/ und also solche unberührt hinterlassen; auß welchen die Wölle der göttlichen Einfluß in die Seel Ignatii gnugsam kan abgenommen werden. Und weisen ich vermeyne/ es werde denen Liebhaberen Ignatii nicht unangenehm seyn/ will ich etliche deren hierbey fügen.

§. 3.

Etliche sonderbahre Gnaden/ die Ignatio innerhalb 4. Monaten wiederfahren / und mit seiner eignen Hand aufgezeichnet nach seinem Todt gefunden worden. Bartoli in Vis.

S. Ignatii, l. 4. S. 29.

1. **I**n Ze Jahren dieses Tags waren denen „vorigen sehr ungleich: Sie waren „sind/ innerlich/ süß/ ohne grosses Gerösch und „Bewegung. Ich wurde ganz bewegt zur „Lieb Gottes durch sein innerliche und äußerliche Ansprach / deren ein so wunderliche „Harmony oder Zusammenstimmung war / „daß ichs nicht erklären kan. Folgenden Tag/ „gleich dem vorigen/ unter und nach der Meß „flossen häuffige Zähren: und mit diesen empfande ich die Benugung der innerlichen „Ansprach/ welche der Red/ und dem Gesang „des Himmels gleichete. Mit denen Zähren „mehrte sich in mir die Andacht und Anmüthung/ als ich vermerckte/ daß ich mich einer „göttlichen Weiß zu erkennen/ und zuverstehen gebrauchte. Den Tag darauff waren wie-